

everything is to be found. The prices are bargained before buying. They pay by cash.

The market is controlled by the tenant of the market who has rented the place from the governor of the region. The supervision is delegated to a supervisor and his helpers. The market-order is sanctioned by rules.

The taxes to be paid and the hygiene are controlled by governmental officials. A veterinarian controls the cattle, shambles and provisions.

Besides the weekly-market exists a daily one, which is mainly for the daily needs.

Die Grundprinzipien der landwirtschaftlichen Entwicklungsplanung in Bantugebieten

Principles of agricultural development planning in Bantu-Areas

Von Wolfgang Menzel *)

1. Einleitung

Wenn man die zahlreichen Aspekte analysiert, die eine Entwicklungsplanung der Bantugebiete als dringend notwendig erscheinen lassen, müssen wir feststellen, daß sie alle auf eine Tatsache hinauslaufen, nämlich, daß die Landbaumethoden der Bantu in unser hochentwickeltes ökonomisches System nicht hineinpassen.

Die Art und Weise, in welcher die Bantu ihre Ländereien bewirtschaften, war annehmbar in einer Zeit, in der die Welt wenig bevölkert war, und jeder nur für sich und seine Familie produzierte und in der im allgemeinen die Frau der Landwirt und der Mann lediglich der Vieheigentümer, der Krieger und der Jäger war. Es ist immer wieder festzustellen, daß der Bantu, von wenigen Ausnahmen abgesehen, seinen Grund und Boden nicht nur vernachlässigt, sondern auch vollkommen gleichgültig gegenüber den katastrophalen Folgen seiner traditionellen Ackerbaumethoden ist. Nicht nur, um den Rückgang der Bodenproduktionsleistung aufzuhalten, sondern auch um wiederzugewinnen, was bereits in großem Maße verloren ist, wird in den Bantugebieten eine gezielte landwirtschaftliche Entwicklungsplanung durchgeführt. Planung und Durchführung der Entwicklungsmaßnahmen geschehen vor allem auch in der Erkenntnis,

*) Wolfgang Menzel, Dipl.-Kolonialwirt.

Seit 1965 verantwortlicher Seniorbeamter für die landwirtschaftliche Entwicklung der Ovambo-Kaoko-Damaragebiete Südwestafrikas.

Anschrift: Windhoek/SWA, Privaatsak 13180.

daß der Bantubauer nur aus Unkenntnis, und dazu gebunden an seine Überlieferungen, das Gleichgewicht der Natur zerstört.

2. Grundprinzipien der landwirtschaftlichen Entwicklungsplanung

Wenn man einen Weg zur Lösung der Entwicklungsprobleme in den Bantugebieten zu entwickeln sucht, so müssen nach Erfahrungen des Verfassers an erster Stelle zwei wichtige Erkenntnisse stehen:

- Erstens muß der menschliche Faktor in Betracht genommen werden, d. h., es müssen die Eigenarten der Bantus Berücksichtigung finden;
- zweitens müssen alle Prinzipien einer modernen Landwirtschaft berücksichtigt werden.

Man darf nicht vergessen, daß man es nicht nur mit dem Grund und Boden, sondern vor allem auch mit dem Menschen, der darauf wohnt und wirtschaftet, zu tun hat. Was auch getan werden muß, niemals darf es darauf hinauslaufen, daß vielleicht das eine aufgebaut und das andere zu gleicher Zeit zerstört wird. Denn wenn Planung die bestehende Tradition der Gemeinschaft durcheinanderbringt, *ohne* einen gleichwertigen oder besseren Ersatz zu bieten, kann es soweit kommen, daß diese Gemeinschaft zu einem rückgratlosen Proletariat wird, das irgendwelchen schädlichen Einflüssen leicht zugänglich sein mag. Oft muß deshalb bei der Entwicklungsplanung ein Kompromiß gefunden werden, der beide Faktoren, die soziale Struktur und die Erfordernisse einer modernen Landwirtschaft, berücksichtigt. Es würde hier zu weit führen, auf angewandte Beispiele hinzuweisen, aber in der Praxis werden und wurden dabei in Südafrika gute Resultate erzielt.

Aus allen diesen Erkenntnissen heraus erscheint es folgerichtig, daß die Entwicklungsplanung vor allem auf den nachfolgenden drei Eckpfeilern ruhen muß:

- (2.01.) Soziologische Anpassung an die bestehende soziale Struktur der Bantugemeinschaft;
- (2.02.) Anpassung an die natürlichen Standortverhältnisse des Planungsgebietes;
- (2.03.) Ökonomische Anpassung innerhalb des Rahmens der modernen Markt- und Volkswirtschaft.

2.1. Anpassung an die soziologischen Verhältnisse

Was die *soziologische* Anpassung betrifft, muß berücksichtigt werden, daß es der Mensch ist, der die Entwicklungsvorschläge durchführen muß. Wenn die vorgeschlagenen Verbesserungen mit den traditionellen Sitten und Gebräuchen nicht harmonieren, werden sie entweder abgelehnt oder die Traditionen werden irgendwie angepaßt. Drastische Veränderungen, hervorgerufen durch Entwicklungsvorschläge, können aber auch eine derartig nachteilige Auswirkung haben, daß die gesamte soziale Struktur der betreffenden Gemeinschaft in Frage gestellt wird. Selbst wenn die Ge-

meinschaft bereit wäre, solche drastischen Veränderungen anzunehmen, besteht die Gefahr, daß sie letztlich doch nicht verwirklicht werden. Es ist dann stets ein Kompromiß zu suchen, bei dem allerdings die Grundprinzipien einer marktverbundenen Landwirtschaft nicht außer acht gelassen werden dürfen.

2.2. *Anpassung an die natürlichen Standortverhältnisse*

Bei der *agro-ökologischen* Anpassung sind ausschlaggebend: Klima (insbesondere Niederschlagsmenge und -verteilung), Hydrologie, Boden, Oberflächengestalt, Vegetation und die allgemeine Lage des Gebietes. Diese Faktoren beeinflussen die Bodenproduktion getrennt oder auch gemeinsam. Bei den Planungsarbeiten muß beachtet werden, daß nicht der einzelne Faktor, sondern die Zusammenwirkung aller Faktoren Berücksichtigung finden.

Der Pflanzenwuchs selbst trägt dazu bei, den Boden zu verändern, zu entwickeln und macht ihn dadurch oft erst fähig, Kulturpflanzen zu ernähren, wodurch zusammen mit den anderen Faktoren ein Zyklus entsteht, der seinen Höhepunkt in der sogenannten „Klimax-Vegetation“ eines bestimmten Gebietes findet. Der Vorgang der Zusammenwirkung aller Faktoren auf die Vegetation ist dann die Ökologie eines Gebietes.

Natürlich kann z. B. die Topographie eines Gebietes alle günstigen ökologischen Faktoren ausschalten, wenn z. B. die Ländereien zu steil sind, um bearbeitet zu werden, es sei denn, die Topographie wird künstlich verändert. Aus diesem Grunde können wir sagen, daß die *agro-ökologischen* Faktoren die Art der Landwirtschaft eines Gebietes bestimmen.

Allen bei der Planung ins Auge gefaßten Betriebssystemen und Bodennutzungsarten liegen deshalb die *agro-ökologischen* Faktoren zugrunde, aus denen sich die folgenden 5 Farmsysteme bestimmen lassen:

- (2.21.) *Weidewirtschaft*, in Gebieten, in denen Regenfall Ackerbau nicht zuläßt;
- (2.22.) *extensive gemischte Farmwirtschaft*, wo Regenfall besser, die Erträge aber noch niedrig sind;
- (2.23.) *intensive gemischte Farmwirtschaft*, wo erfolgreich Ackerbau betrieben werden kann;
- (2.24.) *Bewässerungs-Landwirtschaft*, wo intensiv gewirtschaftet werden kann;
- (2.25.) *spezialisierte Farmwirtschaft* (Forstwirtschaft, Faserpflanzenanbau etc.).

Für alle diese Betriebssysteme wurden „ökonomische Einheiten“ festgelegt, d. h., es wurde bestimmt, wieviel Land, Vieh usw. der Bantufarmer haben muß, um ein ordentliches Einkommen für sich und seine Familie zu erwirtschaften.

2.3. *Ökonomische Anpassung*

Nun kommen wir noch zu der *ökonomischen Anpassung* als letztem der drei Eckpfeiler der landwirtschaftlichen Entwicklungsplanung. Durch diese

muß erreicht werden, daß die Landwirtschaft, die z. Z. noch in den Bantugebieten ganz allgemein vorzufinden ist, so verändert wird, daß sie die Grundlage für eine dynamische, marktverbundene und gesunde Wirtschaftsweise bildet. Mit anderen Worten, der jetzige Zustand, daß in den Bantugebieten jeder Bantu nur für sich und seine Familie produziert, muß in eine arbeitsteilige Wirtschaft umgewandelt werden, in der die verschiedenen Bewohner des Entwicklungsgebietes unterschiedliche Berufe ausüben und einer vom anderen kauft. Um dieses zu erreichen, müssen allgemeine ökonomische Grundregeln zur Anwendung kommen: In den Entwicklungsgebieten muß der Grund und Boden wirtschaftlich sinnvoll genutzt und Möglichkeiten müssen geschaffen und propagiert werden, um anderen Berufen innerhalb der Planungsgebiete eine gute Existenzmöglichkeit zu bieten. Deshalb läßt man auch in den Wohngebieten, die in jedem der Planungsräume für die Landwirte ausgewiesen werden, genug Platz für landlose Bantu, die dann die verschiedenen Berufe ausüben können. Farmer und Nichtfarmer müssen deutlich getrennt werden. Die Farmer erhalten im Rahmen des Möglichen ihre „Ökonomische Einheit“, während für Nichtfarmer außerhalb der Landwirtschaft Möglichkeiten geschaffen werden, eine Existenz aufzubauen.

3. Zusammenfassung

Tradition und Unkenntnis haben dazu geführt, daß die Bodenproduktionsleistung in den Bantugebieten Südafrikas stark rückläufig ist. Im Rahmen einer umfangreichen staatlichen landwirtschaftlichen Entwicklungsplanung wird versucht, dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Die Grundprinzipien dieser Entwicklungsplanung bzw. der vorzuschlagenden Maßnahmen sind:

- soziologische Anpassung an die bestehende soziale Struktur der Bantugemeinschaft;
- Anpassung an die natürlichen Standortverhältnisse des Entwicklungsgebietes;
- ökonomische Anpassung innerhalb des Rahmens der modernen Markt- und Volkswirtschaft.

Summary

Tradition and ignorance are the main reasons for a steady loss of soil productivity in the Bantu-regions of South Africa. A large agricultural development planning is going on, in order to stop these losses.

The fundamental principles of the agricultural development in the Bantu-regions are:

- adaptation to the sociological conditions of the existing Bantu-community;
- adaptation to the natural environment;
- adaptation to the economical situation.